

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:  
im Neuenbürg M. 1.65.  
Durch die Post im Orts-  
und Oberamts-Verkehr  
M. 1.65; im sonstigen  
inländischen Verkehr  
M. 1.75;  
hierzu 20 Pf. Postgeld.

Verkaufsstellen sind alle Buch-  
handlungen und in Neuenbürg die  
Wochenblätter-Vertriebsstelle.  
Telegraphenamt:  
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die einfache Zeile 15 Pf.  
bei Ankaufsvorteilung  
durch d. Geschäftsst. 30 Pf.  
Kleinanzeigen 20 Pf.  
Bei späterer Aufnahme  
entsprechend höherer,  
der im Falle des Mahn-  
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4  
Für schriftliche Beiträge sind  
keine Gewähr übernommen.

Nr. 275.

Neuenbürg, Freitag den 23. November 1917.

75. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 22. Nov. (W.F.B.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-  
prinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern beschränkte sich der Artillerie-  
kampf auf Störungsfeuer, das erst am Abend  
zwischen Poelcapelle und Passchendaele an Heft-  
igkeit zunahm. Vorstöße englischer Abteilungen  
nördlich von Lens und südlich von der Scarpe  
wurden abgewiesen.

Der stürmische Feuersteigerung am gestrigen  
Morgen bei Riencourt folgten nur schwächere  
englische Angriffe, die in unserem Feuer zu-  
sammenbrachen.

Die Schlacht südwestlich von Cambrai  
dauert an. Durch Masseneinsatz von Panzer-  
kraftwagen und Infanterie und durch Vorrücken  
seiner Kavallerie suchte der Feind den am ersten  
Angriffstag verlagert gebliebenen Durchbruch zu  
erzwingen. Er ist ihm nicht gelungen, wohl  
konnte er über unsere vorderen Linien hinaus  
geringen Boden gewinnen. Größere Erfolge  
vermochte er nicht zu erzielen. Die von unserer  
Artillerie und den Maschinengewehren wirksam  
gefaßten und stark gelähmten Verbände traf der  
Gegenschlag unserer tapferen Infanterie. Auf  
dem Westufer der Schelde warf sie den Feind  
bei Aunoy und Fontaine auf das östliche Ufer  
in seine Ausgangsstellung südlich von Namilly  
zurück.

Vor und hinter unseren Linien liegen auf  
dem ganzen Schlachtfeld verteilt, zu Trümmern  
zerstörte Panzerkraftwagen. An ihrer Zer-  
störung hatten auch unsere Flieger und Kraft-  
wagenangriffe hervorragenden Anteil. Mit  
Einbruch der Dunkelheit ließ die Gefechtsstät-  
tigkeit auf dem Schlachtfelde nach.

Südlich von Vendhuile hat der Feind seine  
Angriffe nicht wiederholt.

Eine starke französische Abteilung drang an  
der Südfront von St. Quentin in unsere erste  
Linie ein. Im Gegenstoß wurde sie hinausge-  
worfen.

### Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Im Zusammenhang mit den englischen An-  
griffen hat auch der Franzose zwischen Croonne  
und Berry au Bac mit starken Vorstößen gegen  
unsere Stellungen begonnen. Heftiger Feuer-  
kampf der am frühen Morgen mit kurzer Feuer-  
pause den ganzen Tag über anhielt, ging ihnen  
voraus. Nordöstlich von La ville au bois ist ein  
Franzosenest zurückgeblieben. An den anderen  
Abschnitten haben wir den Feind im Feuer und  
dort wo er einbrach im Nahkampf zurückgeschlagen.  
Eigene Unternehmungen hatten Erfolg und  
brachten Gefangene ein.

Leutn. Böhm errang durch Abschluß eines  
feindlichen Fliegers seinen 22. Luftsieg.

### Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und an der mazedonischen Front

nichts Besonderes.

Leutn. v. Schwabe brachte einen feindlichen  
Fesselballon zum Absturz und errang damit  
seinen 20. Luftsieg.

### Italienische Front:

Tiroler Kaiserjäger und württembergische  
Truppen erkümmten zwischen Brenta und Piave  
die Gipfel des Monte Fontane Secca und des  
Monte Spinnucia.

### Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

## Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. Novbr., abends. (W.F.B. Amtl.)  
Südwestlich von Cambrai sind neue, nach heftigen  
Feuer vordringende englische Angriffe gescheitert.  
Im Osten nichts Besonderes.  
Aus Italien bisher nichts Neues.

## Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 22. Novbr. (W.F.B. Amtl.) Neue  
U-Bootsfolge in der Nordsee: 3 Dampfer und ein  
Segler. Von den drei Dampfern wurde einer aus  
gesichertem Geleitung herausgeschossen. Der Deto-  
nation nach zu urteilen hatte er Munition geladen.

Eines unserer U-Boote hatte am 30. Oktober in  
der Nähe der englischen Ostküste ein Gefecht mit  
einer englischen U-Bootsflotte in Gestalt eines  
eisernen Zweisitzschoners mit Motor, in dessen  
Verlauf dem Segler zwei Treffer beigebracht wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 22. Nov. (W.F.B. Amtl.) Im  
Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen  
der Mittelmächte insgesamt 674000 Br. R. T. des  
für unsere Feinde mißbaren Handelschiffsräume  
versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bis-  
herigen Erfolge des uneingeschränkten U-Bootskriegs  
auf 7649000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

\*

Mit den im Oktober versenkten 674000 Br. R. T.  
übersteigt die Zahl des seit Kriegsbeginn vernichteten  
feindlichen und im Feindesdienst tätigen neutralen  
Handelschiffsräume 12,6 Mill. Br. R. T. Hiervon  
entfallen mehr als 7,6 Mill. Br. R. T. auf die ersten  
neun Monate des uneingeschränkten U-Bootskriegs.  
Man kann sich einen Begriff von der Größe des  
vernichteten Schiffsräume machen, wenn man den  
Schiffsräume der Welt, Segler und Dampfer zu-  
sammen, der bei Kriegsausbruch sich auf 49,09 Mill.  
Br. R. T. bezifferte, betrachtet. Heute liegt also be-  
reits ein reichliches Viertel desselben auf dem  
Meeresgrund. Zum Ausgleich dieser Verluste stehen  
dem Gegner nur Neubauten und von den Neutralen  
in seine Dienste geprehter Schiffsräume zur Ver-  
fügung.

## Denkschrift zur U-Bootsperre.

Berlin, 22. Nov. 1917.

Die Vergewaltigungen der Neutralen Europas  
durch unsere Feinde haben sich in verächtlicher Form  
fortgesetzt. Nicht genug damit, daß die feindlichen  
Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, deren  
sie in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft  
werden konnten, weggenommen haben, um die durch  
die Tätigkeit unserer U-Boote bedrohlich gelähmten  
Bestände ihrer Handelsflotte aufzufüllen und um  
ihre eigene Flotte zu entlasten, versuchten sie jetzt  
durch Anwendung zahlreicher Druckmittel, besonders  
aber durch Verschärfung der Hungerblockade gegen  
die neutralen Länder, den vor ihrem gewaltsamen  
Zugriff bisher in die eigenen schützenden Häfen ge-  
retteten und dort aufgelegten neutralen Schiffsräume  
herauszupressen und in ihre Dienste zu zwingen.  
Unser Handelskrieg auf dem Meere richtet sich gegen  
die Zufuhren über See nach feindlichen Ländern  
und damit gegen den feindlichen und in feindlichem  
Interesse fahrenden Schiffsräume. Da dieser Schiff-  
raum durch Gewaltmaßnahmen ergänzt wird, so sieht  
sich die deutsche Regierung im Kampf gegen die  
rücksichtslose, aber alle Rechte, besonders die der  
kleinen Nationen, hinwegweisende Gewaltbereitschaft  
Englands genötigt, das Operationsfeld ihrer Unter-  
seeboote zu vergrößern. Die Erweiterung erstreckt  
sich in der Hauptsache auf eine Ausdehnung des um  
England gelegten Sperrgebietes mehr nach Westen,  
um den für England zunehmend wichtiger werden-  
den Verkehr auf dieser Richtung zu treffen, und auf

ein neues Sperrgebiet um die Azoren, die zu einem  
wirtschaftlich und militärisch wichtigen feindlichen  
Stützpunkt des atlantischen Seeverkehrs geworden  
sind, außerdem auf die Schließung des bisher im  
Mittelmeer freigelassenen Kanals nach Griechenland,  
da dieser von der venetianischen Regierung nicht so-  
wohl zur Versorgung der griechischen Bevölkerung  
mit Lebensmitteln, als vielmehr zur Beförderung  
von Waffen und Munition verwendet worden ist.

## Zur Kriegslage.

Berlin, 22. Nov. Der am 20. November über-  
raschend einsetzende Durchbruchversuch, der heute  
morgen mit großen Massen von Tanks und rük-  
sichtsloser Verwendung von Kavalleriemassen fort-  
gesetzt worden ist, beweist auch, daß England nicht  
darin denkt, mit neuwertigen Kräften Italien zu  
Hilfe zu eilen. Eine Kavalleriebrigade, die, wie  
billig anerkannt werden muß, mit großer Bravour  
vorstürmte, wurde vollkommen aufgerieben. Die  
Halbierung unserer Truppen war über alles Lob er-  
haben. So schlug sich ein Major mit 300 Mann,  
der seit 24 Stunden belagert worden war, zu unseren  
Kämpfern, zu unseren neuen Linien durch. Darüber  
hinaus, das läßt sich auch heute noch sagen, hat der  
Feind trotz Einsetzung gewaltiger Massen nichts  
erreicht.

## Rundschau.

Berlin, 22. Nov. Der neue französische Mi-  
nisterpräsident Clemenceau hat mit seinem Pro-  
gramm des „Kriegs mit verdoppelter Anstrengung“  
oder des „uneingeschränkten Krieges“ eine große  
Mehrheit für sein Ministerium, wie wohl zu er-  
warten war, zu erhalten gewußt. Von den 595  
Deputierten haben 408 ihm ihr Vertrauen ausge-  
sprochen; 65, das sind die entschiedenen Sozialdemo-  
kraten, haben offen gegen ihn gestimmt und die  
übrigen haben sich der Abstimmung enthalten. Trotz  
der überwiegenden Mehrheit, die sich dem letzten  
Experiment der verdoppelten Anstrengung anschließen  
will, ist es also doch eine immerhin nicht unbedeutende  
Minderheit, die von dieser verstärkten Kraft-  
probe mit ihren weiteren Opfern an Menschenleben  
und mit ihrer weiteren Zerstörung des eigenen  
Vaterlandes zurückschrecken. — Aus der Genfer  
Presse erfährt man, daß Clemenceau in der Inter-  
pellationsdebatte nur von der Rechten mit dem Aus-  
druck ungeschwächten Vertrauens begrüßt wurde,  
daß die Linke hingegen ohne Begeisterung für ihn  
votierte. In der Beurteilung des Gegners hat Cle-  
menceau die Phrase angewandt, die man noch vor  
zehn Tagen in einem Leitartikel seines Blattes fand,  
wo er die deutschen Soldaten als Banditen und die  
Franzosen als Soldaten der Menschheit hinstellte.  
Die ernste Frage, ob eine gerechtere Verteilung der  
Kräfte der Entente möglich wäre, um Frankreich zu  
entlasten und seine älteren Jahrgänge freizugeben,  
hat Clemenceau offen verneint. Darnach ist das  
Ergebnis des Regierungswechsels unzweifelhaft zum  
Ausdruck gekommen. Das Ministerium Clemenceau  
schließt die Augen gegenüber der wirklichen Lage  
Frankreichs und klammert sich mit aller Verzweif-  
lung an die letzte Siegeshoffnung, die nach von  
seiten der amerikanischen Hilfe winkt. Aber Cle-  
menceau hat durch seine freisesselhafte Gefinnung selbst  
erkennen lassen, daß er in seinem Innern an die  
Verwirklichung dieser Hoffnung nicht glaubt.

Haag, 22. Nov. Im konstitutionellen Klub  
hielt Lloyd George eine Rede, in welcher er sagte,  
daß er nicht nur aus moralischen, sondern aus ideellen  
Gründen an den Sieg glaube. Ich glaube, sagte  
er, daß das Bombardement des deutschen Handels  
vielmehr zuwege gebracht hat, als das Bombarda-  
ment deutscher Häuser. Wir wollen ihn so mit  
Bomben belegen, daß seine Grundlagen erschüttert  
werden. Amerika, England, Frankreich, Italien und  
unsere anderen Bundesgenossen haben die Schlinge  
in der Hand, die wir um den Hals Deutschlands  
legen können und wir werden dies auch tun.

end

8

5 Uhr

g.

Gesang-  
mischer und  
30 Pf.

es:

tsstadt Neuenbürg.

ter-Verkauf

ag, den 23. Novbr.,  
-10 Uhr für Nr. 418

l. Lebensmittelstube  
Knobel.

tsstadt Neuenbürg.

äfemarke Nr. 2

125 g Hart- oder  
eichläse, abzuholen bis  
bei Pfannkuch oder  
n Koll. Preis für  
artkäse 1 M. 32 J.  
e Weichkäse 80 J.

l. Lebensmittelstube  
Knobel.

tsstadt Neuenbürg.

ge Viehbesitzer

Freitag, den 23.  
in, 11-12 Uhr hier  
Krüben (Agerjen)

l. Lebensmittelstube  
Knobel.

Abbitte.

edante, Herrn Bahn-  
Martini durch die  
Anschuldigung, er habe  
he entwendet, tief ge-  
d in seinem Ansehen  
zu haben und bitte  
diese unbedachte Hand-  
verzeihen.

a Bahnwärter Vilsch,  
Calmbach.

nacher-Lehrlinge

nachertehrmädchen

mied-Lehrling

njen-Lehrmädchen

ngenommen.

anz, Goldkettenfabrik,  
Wforzheim.

ehiges, sauberes

lädchen

Dez. oder 1. Jan. 1918  
Lohn in kleinen Haus-  
Bad Homburg gesucht.

es zu erfragen bei

Etika Scherer,

anatorium Schwarz-  
heim Schömburg.



London, 21. Nov. (W.B. Reuter.) Lord Rhondda erklärte im Unterhaus: Der Hauptgrund für den Buttermangel sei die Einschränkung der Zufuhr aus Dänemark und Holland, wobei in normalen Zeiten der größere Teil der britischen Einfuhr von Lebensmitteln gekommen sei. Die Ursache der Verminderung, der aus diesen beiden Ländern verfügbaren Zufuhren, fuhr Rhondda fort, war der Mangel an Futter und eingeführten Futtermitteln. Die gesamte nächstjährige australische Erzeugung von 30000 Tonnen ist gekauft worden u. Verhandlungen zur Sicherung der neu-seeländischen Erzeugung von 15000 Tonnen sind im Fortschreiten begriffen, während 8370 Tonnen von Argentinien gekauft wurden. Es war unmöglich, von Dänemark und Holland infolge des Wettbewerbes Deutschlands zu gleichen Preisen zu kaufen. Nach dem 1. Dezember werde ein Abkommen zur Syndizierung der gesamten unmittelbar vom Lebensmittelministerium eingeführten Butter in Kraft treten, worauf die Butter zu einem Durchschnittspreis verkauft werde. Lord Rhondda erwähnte, daß die Herstellung von Margarine in Großbritannien sehr zugenommen habe. Sie sei zweieinhalbmal so groß wie 1915 und am nächsten Juni werde sie auf das Vielfache der Erzeugung von 1915 gewachsen sein.

Roosevelt ist jetzt einer der Hauptkriegsschreiber und Deutschentresser. Vorn Kriege war das Gegenteil der Fall, da ließ sich der Raub- reiter-Oberst in Deutschland wie einen Fürst feiern. Wie behauptete er aber auch über die Deutschen zu denken, besonders als er ihre Stimmen für seine Wohl nötig hatte. Er schrieb im Jahre 1905: „Das wunderbare Emporblühen Deutschlands in der Welt der Industrie und des Handels und ebenso der Kunst und Wissenschaft ist die Folge der Tatsache, daß der Deutsche daran gewöhnt ist, hohe Ideale in praktischer Weise zu verfolgen.“ — Jetzt nennt er uns die Pest der Welt, die ausgerottet werden muß, auf daß das Menschengeschlecht sich im Rooseveltischen Geist veredeln kann.

Nach einer Reutermeldung aus Washington wären durch einen neuen Regierungsbefehl die noch verfügbaren 9 Millionen Männer zum Wehrdienst aufgerufen worden. Die Mannschaften sollten nach und nach in fünf Klassen einberufen werden. Von der ersten Klasse der Einberufenen, welche keine Familie zu erhalten haben, erwarte man ein Heer von 2 Mill. Soldaten.

Washington, 21. Nov. (W.B. Reuter.) Das Marineministerium meldet: Der amerikanische Torpedojäger „Chauncey“ sank infolge eines Zusammenstoßes gestern morgen im Sperrgebiet. Man glaubt daß 21 Mann umgekommen sind.

Newport, 21. Nov. Reuter meldet: Der Staatsgerichtshof hat das dem früheren Zaren hier gehörige Eigentum in einer Klage auf 28000000 Doll. wegen angeblichen Vertragsbruchs beschlagnahmt. Kläger ist die Seetransportdienst- vereinerung, die erklärt, daß sie 1915 einen Vertrag für die Beförderung von Gütern abgeschlossen habe,

den Rußland nicht eingehalten habe. Deshalb ist gegen den Zaren Nikolaus als den Erben der damaligen Regierung Klage erhoben worden.

Berlin, 22. Nov. Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: „Corriere della Sera“ weist darauf hin, daß auf der Linie Asiago-Weer der Kampf immer heftiger werde und sich auch westlich nach dem Gardasee zu erstrecken beginne. Der Feind verfolge über bedeutende Verstärkungen, die er unablässig immer wieder gegen schwache Punkte der italienischen Front werfe. Die vierte Armee halte diesem furchtbaren Anprall stand, während die erste sich gegen die Hochebene von Asiago wende und die dritte die Piave sperre. — Minister Dis- solati erklärte in einer Unterredung, Italien werde niemals einen Sonderfrieden schließen. Das italie- nische Heer sei nicht etwa geschlagen worden, sondern lediglich das Opfer der Friedenspropaganda gewesen. Gewisse Einheiten nördlich von Tolmein hätten nicht gekämpft und dadurch die übrigen Truppen ins Verderben mitgerissen, wodurch automatisch eine Flucht des ganzen Heeres entstanden sei. Roma- nische Heere können bekanntlich niemals geschlagen werden. Sie werden immer nur durch „Verrat“ besiegt.)

Berlin, 21. Nov. Der Schweizer Preßtelegraph berichtet aus Mailand: Wie den italienischen Situa- tionsberichten zu entnehmen ist, strebt das Eingreifen französisch-englischer Hilfstruppen in die Kämpfe unmittelbar bevor. Die römischen Blätter betonen die unbedingte Notwendigkeit, daß die italienischen Truppen mit Hilfe der französischen Verteidigung die Piavelinie und ebenso die Stellungen am oberen Piave und der Brenta, sowie das Hochplateau von Asiago unbedingt festhalten müssen.

Bern, 22. Nov. Der Berner Bund meldet: Die ganze Alpenregion samt der Riviera und Monaco untersteht bereits der französischen Militär- gewalt. Die herangezogenen englisch-französi- schen Kräfte werden auf etwa 10 Divisionen geschätzt. Ein Teil mußte im Frühjahr nach Turin geführt werden, da die zur Verfügung stehenden 3 Gleise zur Bewältigung des Verkehrs nicht genügt. — Die in Ausbildung begriffenen jüngsten italienischen Jahrgänge bis zu den 18jährigen wurden in den letzten Tagen ins Feuer geführt.

London, 22. Nov. (W.B. Reuter.) Ein russisches drahtloses Telegramm besagt, daß die Bolschewiki-Regierung den Oberbe- fehlshaber angewiesen habe, sich den feind- lichen Befehlshabern mit dem Angebot eines Waffenstillstandes zwecks Erörterung von Frei- densverhandlungen zu nähern.

Köln, 22. Nov. Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Stockholm: „Stockholm Tidningen“ meldet an- scheinbar in Zeitdruck: Auf diplomatischem Wege, aber nicht durch das schwedische Ministerium des Aeußern, seien in Stockholm Nachrichten einge-

laufen, daß Rußland nicht mehr weit vom Schluß einer offiziellen Beteiligung am Kriege sei. Die gleichen Mitteilungen stellten fest, daß die Bolsche- wiki mehr und mehr an Macht und Anerkennung in Rußland gewinnen, daß das russische Volk immer kriegsmüder werde, so daß man recht tue, Rußland als vor einem unmittelbaren Friedensschluß stehend zu betrachten.

## Die betrogenen Betrüger.

Große Verforechungen haben der englische und der französische Ministerpräsident wieder einmal in den Parlamenten ihrer Staaten gemacht, um den Sieg des Viererbandes und seiner übrigen Bundes- genossen als ganz selbstverständlich hinzustellen, aber inzwischen räumen die Tatsachen und bitteren Ge- fahrungen mit den Hoffnungen Englands und Frankreichs und seiner Bundesgenossen furchtbar auf und zeigen der ganzen Welt, daß in London und Paris betrogene Betrüger sitzen. Frankreich und England hätten allein niemals einen Krieg gegen Deutschland zu unternehmen gewagt, sie stütz- ten sich von vorn herein auf die russische Hilfe, und wenn die Volksvertretungen in England und Frankreich ungeduldig wurden, so riefen die Mini- ster: Wartet nur, wenn die russische Dampfwalze kommt und bis nach Berlin vordringt, dann ist der Krieg sofort für uns gewonnen. Aber die Rech- nung auf die russische Dampfwalze war verfehlt, Hindenburg schlug die russische Dampfwalze in Trümmer, und bald machte man sich in London und Paris mit Hilfe von Vesticungen und Ver- sprechungen auf die Suche nach einem neuen Bundesgenossen. Italien, das allen Verlockungen und Vesticungen so zugängliche italienische König- reich sollte nun den Engländern und Franzosen aus dem Kampfe helfen, und Italien, dieses treulose und erbärmliche Staatswesen wurde wirklich für die Sache Englands und Frankreichs gewonnen. Indessen auch diese Berechnung schlug in ihren Hoffnungen fehl. In 11 Schlachten gelang es den Italienern nicht, Oesterreich niederzumerzen und indirekt auch Deutschlands Widerstandskraft zu erschüttern. Da sollte nun das ebenfalls allen Ver- lockungen und Vesticungen zugängliche Rumänien einen Seitenstoß gegen Oesterreich und Ungarn unternehmen Rumänien griff geradezu maulschling- zum Dolche, aber auch der elende Streich Rumä- niens mißlang, und Rumänien empfing bald darauf von Oesterreich und seinen Verbündeten furchtbare Schläge. Inzwischen ist noch einmal die russische Front im Nordosten und Südosten zusammenge- brochen und auch die italienische Front am Isonzo und Sadirol zermalmt worden. Das stört indessen die Rattenfänger in London und Paris nicht, denn wozu ist denn eigentlich Amerika mit seinem großen Lügenmeister Wilson da? Amerika hat ja schon lange den Viererband unterstützt, es kam also nun auch den im Dreieck stehenden gebliebenen Wagen des Viererbandes aus dem Schlamm zichen. Amerika ist ja das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und Meister Wilson hat ja soeben

## Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

191

(Nachdruck verboten.)

Und seine Träne, sein Jammern brachte ihm die Tote zurück. In Liebe wollte er ja an sie denken, ihr treubleiben, der Guten, Lieben, die all den Kummer und die Not so getreulich mit ihm geteilt hatte. Und sie nahm es gewiß nicht übel, die Selige, wenn er auch ihr Grab nicht selbst dann mehr pflegen konnte. Er würde ja doch auch dann viel hier sein.

Und sie hatte es ja auch gewünscht: „Du sollst leben. Du wirst vorwärtskommen.“

### 8. Kapitel.

Franz Berner hatte sich von dem Aerger über die Unbotmäßigkeit seines Personals beruhigt.

Nun auch sein langjähriger Proturist aus den Diensten seiner Firma getreten war, traf er seine Dispositionen wieder selbst. Freilich, er hatte durch die Hilfe seines ersten Beamten, auf den er sich besonders in den letzten Jahren, seit er seinen Sohn von sich gemiesen, verlassen hatte, einen großen Teil der Uebermacht über das ausgedehnte Geschäft verloren — aber, er kannte sich in seiner Arbeitskraft. Das würde er wohl bald wieder nachholen.

Einen der anderen zum Bevollmächtigten zu ernennen, fiel ihm gar nicht ein, denn ein etwas scheues Mißtrauen gegen jeden im Bureau hatte ihn erfasst, seit Paul fort war und jetzt auch nach den neuen Vorfällen.

Paul

Ihm fiel plötzlich der Brief des Sohnes ein. Er hätte doch zur Beerdigung gehen sollen, wenn auch nicht direkt zum Sohne, so doch wenigstens auf den Friedhof hinaus, sich ihm wenigstens bemerkbar machen.

Und plötzlich durchzuckte ihn eine Ahnung. Wie, wenn Paul jetzt, wo er wieder frei war, seine Stellung aufgab und sich eventuell der neuen Clique angeschlossen?

Er kannte des Sohnes, kanntmännisches Talent, das nur durch die widrigen Verhältnisse in so enge Grenzen gespannt war, zur Genüge, kannte auch seine zähe Energie, seinen unbeug- samen Willen, die ihm schließlich den Schritt mög- lich erscheinen ließen.

Und er kannte seinen Gegner auf dem Welt- markt, der jetzt, nachdem auch noch persönliche Feindschaft hinzukam, selbstverständlich zu allen Mitteln greifen würde, um ihn zu vernichten.

Er lachte grimmig und gereizt und gestand sich, daß er selbst ebenso gehandelt hätte. Kampf ist Kampf, da gilt jede Waffe. Und er verfolgte seine Gedanken weiter, spann sie aus.

Winter war, wie er heute erfahren hatte, von dem neuen Verein als Geschäftsführer en- gagiert worden, das bedeutete einen gewaltigen Schlag gegen ihn. Wenn nun auch noch sein eigener Sohn dort eintrat, dann waren die beiden, die jedes Geschäftsgeheimnis von F. B. kannten, allein stark genug, um der Gegengruppe den Kampf leicht zu machen. Und gerade jetzt, wo die Konjunktur niederging, war es doppelt ge- fährlich für ihn.

Jetzt sah er deutlich seine Fehler ein, einmal sich dem Sohne so entfremdet zu haben, dann auch, den Proturisten nicht doch gehalten zu haben.

Den Sohn zurückzuholen, jetzt, nachdem er- sich selbst ihm beim Tode der Frau nicht genähert hatte, schämte er sich.

Sein Blut rollte doch in den Adern des Jungen, und das war stolz, stolz genug, jahre- lange Demütigungen nicht durch danale Phrasen als ungeschehen gelten zu lassen.

„Ach was!“ knurrte Franz Berner. „Er ist nicht mehr mein Sohn. Ich habe ihn ja längst

enterbt. Wenn er zu mir käme, sich meinem Willen unterwerfen würde... vielleicht ja... Aber ich gehe nicht!“

Die Luft im Zimmer war ihm zu stickig. Er nahm Mantel und Hut und trat auf die Straße. Unten stieß er mit Klemm zusammen, der ohne Graß an ihm vorbeiging.

Jonisch judete es um Berners Mund, als er sich nach der andern Seite der Straße wendete.

Ohne es zu wissen, geriet er in die Vorstadt hinaus und durchpendelte in Gedanken die Straßen. Da fielen ihm die Firmenbuchstaben von Albert Körber in die Augen.

Mit dem Händler lief der Vertrag nun bald ab, und Körber war noch nicht zu ihm gekommen, ihn zu erneuern.

Ob er hineinging?

Die Türe ging auf, und zwei Herren kamen heraus: Klemm und Paul.

Rasch drehte sich Berner um und eilte den Weg zurück.

Ein lautes „Zu spät“ scholl in seiner Seele. Körber hatte er verloren.

Die andern arbeiteten schneller als er.

„Das war doch Ihr Vater?“ meinte Klemm zu seinem Begleiter.

„Ja!“ entgegnete der andere dumpf, und seine Lippen preßten sich aufeinander.

„Der wollte zu Körber. Na, alter Freund, da kommst du zu spät. Ich freue mich, Herr Berner, daß wir einzig geworden sind und Sie meinen Vorstoß angenommen haben. Und wann wollen Sie nach Oberschlesien?“

Paul Berner überlegte einen Augenblick, dann antwortete er: „Wann soll ich hin?“

„Nun, das überlasse ich Ihnen. Hab möge mir's allerdings, so bald als möglich.“

„Am ersten April?“

(Fortsetzung folgt.)



weit vom Schlus  
Kriege sei. Die  
daß die Völk  
und Anerkennung  
russische Volk immer  
recht tue, Rußland  
riedenschluß lebend

### Betrüger.

der englische und  
wieder einmal in  
gemacht, um den  
er übrigen Bundes  
hinjustellen, aber  
und bitteren Ge  
Englands und  
sogenossen fürchtbar  
elt, daß in London  
sigen. Frankreich  
jemals einen Krieg  
en gewagt, sie stütz  
die russische Hilfe,  
in England und  
so riesen die Mini  
srische Dampfwa  
dringt, dann ist der  
n. Aber die Rech  
walze war verfehlt,  
e Dampfwa  
aan sich in London  
edungen und Ber  
nach einem neuen  
allen Verlockungen  
italienische König  
und Franzosen aus  
ien, dieses treulose  
wurde wirklich für  
nfrreichs gewonnen.  
g schlug in ihren  
chien gelang es den  
niederzuerwerfen und  
erstandsstraße zu er  
ebenfalls allen Ver  
gängliche Rumänien  
reich und Ungarn  
geradezu menschen  
ende Streich Kamä  
mpfung bald darauf  
bündeten fürchtbare  
einmal die russische  
sten zusammenge  
front am Jongo  
Das stört indessen  
und Paris nicht.  
Amerika mit seinem  
? Amerika hat ja  
unterstützt, es kann  
steden gebliebenen  
s dem Schlamme  
id der unbegrenzten  
lfson hat ja soeben

den unbegrenzten Hilfsmitteln Amerikas ge  
sprechen, die nun für die Freunde in Europa voll  
ausgenutzt werden sollen. Aber soviel, wie Amerika  
vielleicht an Hilfe für den Bivroverband und vor  
den Dingen für England und Frankreich an der  
Westfront bis zum nächsten Frühjahr bringen  
konnte, ist ja durch die Niederlage Italiens vom  
Jongo bis zur Piave schon verloren gegangen.  
Da müssen die Amerikaner viel herüberchaffen an  
Mannschaften und Waffen, wenn sie dieses große  
Sch in Bivroverbande wieder schließen wollen.  
Aber es fehlt den Amerikanern ja sogar an Schiffen,  
um nur 250000 Soldaten mit Ausrüstung, Munition  
und den genügenden Lebensmitteln in abseh  
barer Zeit nach Europa bringen zu können. Es  
glaubt auch kein einziger neutraler Berichterstatter  
daran, daß die unerfahrenen amerikanischen Offiziere  
und Soldaten durch ihre Angriffe an der Westfront  
eine Entscheidung bringen und die deutsche Mauer  
durchbrechen können. Wenn daher die leitenden  
Staatsmänner in London und Paris, der vielge  
wände Lloyd George und der gemaltige Clemen  
ceau, in ihren jüngsten Reden nun doch wieder  
sähere Rezepte für den Sieg in den Händen zu  
haben vorgeben, so werden dadurch nur die An  
zeichen vermehrt, daß betrogene Betrüger in London  
und Paris seit dem Kriegsbeginn ihr Wesen ge  
trieben haben und daß wohl die Zeit nicht mehr  
fern ist, wo auch den betrogenen Betrüger und  
ihren Völkern die Augen aufgehen werden.

### Württemberg.

Stuttgart, 22. Nov. Der König ist gestern  
mit Gefolge vom westlichen Kriegsschauplatz  
zurückgekehrt.  
Stuttgart. Das Eberhard-Ludwigs-Gymna  
sium wird in ein Offiziersgefangenenlager umge  
wandelt. Die Schulklassen werden in benachbarten  
Schulgebäuden untergebracht.  
Stuttgart, 21. Nov. Das Reichsgericht hat  
die Revision in dem bekannten Stuttgarter Rats  
fellerprozess, wobei der Gemeinderat Theurer wegen  
Anstiftung zu einem Vergehen gegen das Weingesetz  
zu 400 Mk. und der seither verstorbene Ratsklä  
meister Kederle wegen dieses Vergehens zu 300 Mk.  
und noch einer anderen kleinen Geldstrafe verurteilt,  
ferner die Einziehung von 40000 Liter Wein ange  
ordnet wurden, insofern verworfen, als die Ein  
ziehung sich nur auf den Wein zu erstrecken hat,  
bezüglich dessen Theurer den Kederle „angestiftet“  
hat. Im übrigen erkannte das Reichsgericht die  
Revision für unbegründet an.  
Stuttgart, 21. Nov. Die 27 Jahre alte ge  
rennt lebende Bauschnitserhefrau Marie Schub-

macher aus Pforzheim, war ein Stammgast im hie  
sigen Wilhelmbau-Kafe. Dort lernte sie einen  
Herrn kennen, dem sie eine gewisse Notlage schilderte.  
Sie erreichte, daß er ihr auf das Versprechen pünkt  
licher Zurückzahlung 20 Mk. ließ. In einem andern  
Falle versprach sie Kakas und Kaffee aus Belgien  
zu besorgen und ließ sich dafür im Voraus 50 Mk.  
bezahlen, ohne daß sie in der Lage war, diese  
Lebensmittel beizuschaffen. Ein Frau übergab ihr  
zum Einkauf von 10 Pfund Speck 15 Mk., die sie  
aber unterschlug. Eine Reihe anderer gleichartiger  
Betrugsfälle kommen wegen gewisser Rücksichten  
gar nicht zur Anzeige. Das Schöffengericht erkannte  
auf 3 Wochen Gefängnis.

Mühlacker, 22. Nov. Ein Obsthändler aus  
Durlach kaufte im Reinstal 38 Zentner Tafelobst  
und ließ es mit der Bahn bis Enzberg fahren, um  
es von dort auf 2 Wagen über die Grenze zu  
schmuggeln. Aber der Landjäger von Enzberg  
merkte die Sache und beschlagnahmte die Wagen.  
Nun versuchte der Händler das Obst freizubekom  
men und als es ihm nicht gelang, verkaufte er es  
an einen Einwohner von Mühlacker für 1170 Mk.  
Allein auch daraus wurde nichts, denn der Land  
jäger verhinberte die Abfuhr. Jetzt erhält der  
Händler auch noch Strafe für Verstrickungsbruch.

Aus Stadt, Bezirk und Umgehung.



Herrenalb. Musikier Karl Waidner,  
Sohn der Luise Waidner von Steinhäuslen, wurde  
für hervorragende Tapferkeit mit der Silb. Mil.  
Verdienst-Medaille und jüngst noch einem erfolg  
reichen Sturmangriff mit dem Eisernen Kreuz  
II. Klasse ausgezeichnet.

Dobel. Musikier Gustav Ruff, im Inf.  
Reg. 414, Stiefsohn des Wilhelm Müller, Schreiner  
meister in Dobel, erhielt für Tapferkeit vor dem  
Feind das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Im Felde gefallen: Theodor Endriß,  
Finanzamtmann, Unteroffizier in einem Infanterie  
Regiment, 33 Jahre alt, Sohn des in Neuenbürg  
verstorbenen Justizbeamten Endriß.

Von der Enz, 22. Nov. 1000 Mark Geld  
strafe oder 100 Tage Gefängnis erhielt in Pforz  
heim der Metzger Hermann Rehm, dessen Geschäft  
seinerzeit behördlich geschlossen wurde. Er hatte in  
seinem Keller und anderwärts gegen 40 Kalber,  
1 Kind etc. unerlaubt geschlachtet, Fleisch ohne  
Fleischmarken und zwar über die Höchstpreise und  
außerdem über 20 Kalbfelle verworfen und als  
Wurst verkauft, statt sie abzuliefern.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 22. Nov. (W.T.B.) Der Reichsan  
zeiger veröffentlicht Höchstpreise für Dörrenmäße im  
Groß- und Kleinhandel.

Zürich, 22. Nov. Der „Secolo“ schreibt: Der  
wachsende Druck der Feinde belastet täglich schwerer  
den italienischen Widerstand. Die italienische Front  
braucht 1500 Geschütze und 300000 Mann zur  
Rettung Italiens. Bis diese zur Stelle sind, kann  
das italienische Heer nur abwehren, aber nicht selbst  
angreifen.

Genf, 22. Nov. Die „Humanite“ schreibt, daß  
Clemenceau die Präfekten aller französischen Depar  
tements für den 29. und 30. Nov. nach Paris be  
rufen hat, um ihnen persönlich Informationen zur  
gewalttätigen Bekämpfung aller politischen und  
kriegsfeindlichen Bestrebungen in Frankreich zu geben.  
Die Anwendung der Zwangsschulhaft für alle der  
Friedenssehnsucht verdächtigen Franzosen stehe auf  
Clemenceaus neuem Programm, den Krieg durch  
Schrecken zu gewinnen.

Berlin, 23. Nov. Br.Tel. Nach einer Genfer  
Meldung des „Berl. Lokalanz.“ hat in Paris und  
in der Provinz bereits die Unterdrückung der Frie  
densbewegung begonnen. Mehrere Lehrerinnen wur  
den verhaftet, bei denen infolge Denunziation Haus  
suchungen abgehalten und Flugchriften gegen den  
Krieg gefunden wurden.

Berlin, 23. Nov. Br.Tel. Laut „Berl. Lokal  
anzeiger“ aus Haag, Holland werde mit Amerika  
in der Frage der Lieferung von Lebensmitteln zu  
einer Verständigung auf Grund der Ueberlassung  
von 200000 Tonnen niederländischen Schiffsraums  
gelangen.

Genf, 22. Nov. Der „Gerald“ meldet: Die  
Liste der versenkten amerikanischen Schiffe weist  
bis zum 1. Nov. die Namen von 79 Schiffen auf.

Haag, 22. Nov. 2531 Schiffe angekommen,  
2463 Schiffe abgefahren, 10 Schiffe von über und  
7 Schiffe von unter 1600 Tonnen wurden versenkt,  
2 Schiffe wurden erfolglos angegriffen. (Zeff. Ztg.)

Rotterdam, 22. Nov. Der „Daily Chron.“  
meldet aus Washington: Das Staatsdepartement  
beschlagnahmte am 15. Nov. alle im Bau befind  
lichen japanischen Schiffe auf den nordamerikanischen  
Werften. — Die „Daily Mail“ schreibt, bis zum  
14. Nov. waren rund 3 Millionen Tonnen Schiffs  
raum, die für Rechnung der Ententestaaten in Ame  
rika im Bau waren, der Beschlagnahme durch das  
Staatsdepartement anheimgefallen.

Berlin, 22. Nov. Nach zuverlässigen Nach  
richten sind 8000 der im Frankreich eingekesselten  
Russen zum Teil nach Saloniki transportiert worden.  
Der Rest wird zu Wegebauten und ähnlichen Ar  
beiten verwendet.

## amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### R. Oberamt Neuenbürg. Schlachtgänse und Enten.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß vom 25. Nov.  
1917 ab die entgeltliche Abgabe von geschlachteten oder zum  
Schlachten bestimmten Gänsen und Enten durch den Geflügel  
halter, Züchter oder Mäster verboten ist. Die Geflügelhalter,  
Züchter und Mäster müssen also bis zum 25. November ihre  
Schlachtgänse und Enten lebend oder geschlachtet veräußern.  
Vom 1. Dezember ab werden die Eisenbahnen und Postanstalten  
tote Gänse und Enten zur Beförderung nicht mehr annehmen,  
lebende Gänse und Enten nur, wenn eine Bescheinigung des  
Oberamts vorgelegt wird, daß es sich hierbei nicht um Schlacht  
gänse, sondern um Zuchtgefügel handelt.

Wenn es an geeigneter örtlicher Abnahmöglichkeit fehlen  
sollte, so können frischgeschlachtete, unausgenommene, sauber ge  
waschene, junge Gänse mit einem Gewicht von 6 Pfd. und dar  
über, sowie Enten nach zuvoriger Verständigung bis zum 30. Nov.  
1917 an die Firma Otto Ulmer in Stuttgart, Engestr. 6 zum  
Höchstpreis abgesetzt werden.

Die Abgabe von Schlachtgänsen und Enten durch Ge  
flügelhalter, Züchter oder Mäster nach dem 25. Nov. ist von  
Reichswegen verboten worden, weil unsere unzureichenden Ge  
treidebestände eine Verfütterung von Getreide an Gänse und  
Enten unmöglich machen und weil die erlaubten Futtermittel  
nämlich zur Fütterung von Mästern oder Schweinen verwendet  
werden. Bei diesem Anlaß werden die Geflügelhalter dringend  
aufgefordert, überhaupt ihre Geflügelhaltung so einzuschränken,  
als es ihr Vorrat an erlaubten Futtermitteln ihnen gebietet.  
In Gänsen und Enten sollten nur noch die zur Aufrechterhal  
tung der Zucht erforderlichen Tiere weiter gehalten werden.  
Bei ungenügender Bereinigung der Gänse- und Entenbestände  
würde eine Nachprüfung der den einzelnen Geflügelhaltern zur  
Verfügung stehenden Futtermittel und nötigenfalls die Enteignung  
der zu viel gehaltenen Tiere in Erwägung gezogen werden.  
Nach wird noch daran erinnert, daß das Stopfen von Geflügel  
Allgemein, auch für den eigenen Haushalt, verboten und straf  
bar ist.

Den 19. Nov. 1917. Oberamtmann Biegele.

### Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos 13. (R. B.) Armeekorps, betr. Berichtigung der Bekanntmachung W. III. 700/5. 17 K.R.A. vom 10. Juli 1917.

Auf Ersuchen des R. Kriegsministeriums wird bekanntge  
geben, daß in der Bekanntmachung W. III. 700/5. 17 K. R. A.  
vom 10. Juli 1917, betr. Höchstpreise für Spinnpapiere aller  
Art, sowie für Papiergarne und Bindfäden (veröffentl. in der  
Beil. z. Staatsanz. v. 10. Juli 1917 Nr. 158) bei Preistafel  
II A das Wort „Papiergrundgarn“ in „Papierrundgarn“, ferner  
zu Ab Gern Nr. 1 metrisch bei Verwendung eines Papiers  
mit 75 bis 99 v. H. Natron (Sulfat) Zellstoffgehalt der Preis  
von 201 in „204“ zu berichtigen ist.

Stuttgart, den 21. November 1917.  
Der stellv. kommandierende General:  
v. Schäfer.

### Stadtkinder aufs Land!

Die größte Zahl der Stuttgarter Kinder, die im Lauf  
des Sommers auf dem Lande in Privathäusern aufgenommen  
waren, ist nunmehr zurückgekehrt. Die Kinder wissen nicht ge  
nug zu erzählen von der freundlichen Aufnahme, die sie ge  
funden haben. Die Unterzeichneten erlauben sich allen Beteiligten,  
insbesondere den Pflegeeltern, dann aber auch den Vertrauens  
männern und allen denen, die sich um die Sache angenommen  
haben, den herzlichsten Dank für die Mühe und für die Sorg  
falt auszusprechen, mit der sie sich in den Dienst der guten  
Sache gestellt haben.

Schulrat Eisele, ev. Bezirksschulamt II; Prof. Dr. Gastpar  
I. Stadtkind; Mittelschullehrer Augustin I. Dorf, des  
ev. Bezirkslehrervereins Stuttgart; Hauptlehrer Hirtner  
I. Dorf, des kath. Bezirkslehrervereins Stuttgart; Ober  
bürgermeister Lautenschlager; Polizeidirektor Gemein  
derat Dr. Ludwig; Oberkirchenrat Prälat Mangold; Stadt  
pfarrer Mayer; Schulrat Dr. Mosapp, ev. Bezirksschul  
amt I; Mittelschullehrer Reichert; Stadtkon Oberkirchen  
rat Dr. Traub; Schulrat Dr. Treutler, kath. Bezirksschul  
amt.

### Neuenbürg. Bekanntmachung.

Die auf Samstag, den 24.  
ds. Mts. anberaumte Verpos  
tung der zum Nachlaß der  
Katharine Kohnast, Schreiner  
Witwe, hier, gehörigen Par  
zellen Nr. 792 und 793 in den  
unteren Hausrüden findet zu  
nächst

nicht statt.

Den 22. Nov. 1917.  
Stadtschultheißenamt:  
Stirn.

### Oberamtsstadt Neuenbürg. Diesige Getreidebesitzer

werden auf die am Rathaus  
angehängenen Bekanntmachun  
gen über Ausbruch und Ab  
lieferung von Getreide hinge  
wiesen.

Stadt. Lebensmittelräte  
Knobel.

### Oberamtsstadt Neuenbürg. Für dringende Fälle werden am Samstag, den 24. Nov.

### Kohlenbezugschein

ausgegeben und zwar:  
8-9 U. vorm. f. Nr. 1-380.  
9-10 „ „ „ 361-721.  
Stadt. Lebensmittelräte  
Knobel.





### Abgabe von Fett und Speck aus Haus- und Rotschlachtungen.

Durch die Verfügung der Fleischverforgungsstelle über die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Rotschlachtungen vom 10. November 1917 ist u. a. folgendes bestimmt worden:

1) Der Selbstverfórger hat von dem durch die Haus- oder Rotschlachtung von Schweinen gewonnenen Fleisch zu dem seit-herigen Preis von 3 Mk. 40 Pfg. für das kg Rücken- oder Bauchspeck in folgenden Mindestmengen abzugeben:

bei einem Schlachtgewicht von	
mehr als 50 kg bis 60 kg einschließlich	1,5 kg.
mehr als 60 kg bis 70 kg einschließlich	2,5 kg.
mehr als 70 kg bis 80 kg einschließlich	3,5 kg.
mehr als 80 kg für weitere angefangene kg je 1 kg mehr.	

Ist das Schwein früher zur Facht benützt worden, so sind 5 vom Hundert des Schlachtgewichts als Speck abzuliefern. Die Ablieferung größerer Mengen bleibt dem Hauschlächter unbenommen. Soweit die Ablieferung von Speck nicht durchführbar oder nicht zweckmäßig ist, ist die Ablieferung von  $\frac{1}{2}$  kg Schweineschmalz für je 1 kg Speck zulässig.

2) Diese Vorschrift findet auf die seit 15. Oktober d. J. vorgenommenen Schlachtungen Anwendung. Die zu wenig abgelieferten Mengen Speck sind alsbald abzuliefern.

3) Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Verforgung der von ihnen zu verköstigenden Personen mästen, sind von der Verpflichtung zur Fettablieferung befreit, desgleichen die als **Schwer-, Schwerst- oder Rüstungsarbeiter** anerkannten Selbstverfórger.

4) Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen oder die auf Grund derselben erlassenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf **Einzuehung** der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, diese Vorschriften ortsüblich bekannt zu machen und ihre Einhaltung zu überwachen.

Neuenbürg, den 21. Nov. 1917.  
Oberamtmann Biegele.



Conweiler, 22. Nov. 1917.

### Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

### Emil Friedrich Schraft

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 119  
im Alter von nahezu 19 Jahren am 18. Aug. 1917 den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefem Schmerz:  
Familie Gottfried Schraft.

Trauer-gottesdienst Sonntag, den 25. November, nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr.

Conweiler, 22. November 1917.

### Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau

### Katharine Schwarz

geb. Fauth

gestern abend 10 Uhr im Alter von 65 Jahren sanft in dem Herrn verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Der Gatte **Wilhelm Schwarz**,
- Karl Schwarz**, 3. Jt. im Felde, mit Frau **Marie**, geb. Schöthaler.
- Wilhelm Schwarz**, 1. Jt. im Felde, mit Frau **Marie**, geb. Dill.
- Rosa Schwarz**.

Beerdigung findet Samstag nachmittag  $\frac{1}{2}$  2 Uhr statt.



Dennach, den 22. November 1917.

### Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Gotthilf Pfrommer

am 2. Oktober im Alter von 25 Jahren bei einem Sturmangriff schwer verwundet und am gleichen Tage im Feldlazarett seinem vor zwei Jahren gefallenen Bruder Jakob in die Ewigkeit nachgefolgt ist.

Um stille Teilnahme bitten die schwergeprüften Hinterbliebenen:

Die Eltern: **Jakob Pfrommer** und Frau **Pauline** geb. Neuweiler.  
Der Bruder: **Albert Pfrommer** mit Familie.

Trauer-gottesdienst: Sonntag, 25. Novbr., mittags 1 Uhr.



Conweiler, 22. November 1917.

### Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerz teilen wir unseren Verwandten und Freunden mit, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

### Robert Schöttle

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 121  
(Sohn des + Löwenwirts Schöttle in Schwann)  
im Alter von 20 Jahren in der Nacht vom 24. auf 25. Juni den Ehrentod fürs Vaterland erlitten hat.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Die Eltern: **Karl Säck I.** und Frau, geb. Mayer.

Trauer-gottesdienst  
am Sonntag, den 25. Nov., nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr.



Neusäß, 23. November 1917.

Wir geben hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser l. Bruder, Schwager und Onkel

Landsturm-mann

### Gottlob Wacker

im Grenadier-Regt. 123

am 12. Oktober d. J. durch einen feindlichen Granatschuß im Alter von 38 Jahren fürs Vaterland gefallen ist.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

**Christine Wacker** in Neusäß.  
**Mina Hermann**, geb. Wacker, mit Familie in Arnbach.

Der Trauer-gottesdienst findet am Sonntag, 25. Nov., nachmittags  $\frac{1}{2}$  2 Uhr, in der Kirche in Döbel statt.

Hans Otto Heinrich

Statt besonderer Anzeigel

Am 20. November, dem Geburtstag unserer Lore, wurde uns ein gesunder und kräftiger

### Bub

geschenkt.

Hauptlehrer **W. Schanz**, Leutnant d. L. I  
**Elisabeth**, geb. Aldinger.

Herrnsalb, 21. November 1917.

### Formulare

jeder Art sind vorrätig in der  
G. Nech'schen Buchdr.

Druck und Verlag der G. Nech'schen Buchdruckerei des Enzykloped. — Verantwortlicher Redakteur G. Nech in Neuenbürg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Getragene Stiefel

wenn auch schadhaft, werden zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse erbeten von der städt. Lebensmittelstelle.

### Ulrich Müller

Desinfektor

Stuttgart, Charlottenstr. 20  
empfohlen vom Königl. Institut für Infektionskrankheiten  
Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin,  
besorgt desinfizieren, malen,  
tapezieren.

Suche für meinen Sohn

### Lehrstelle

bei einem achtbaren, brauen Schuhmachermeister.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Enzykloped“.

Lüchtiges, gefeistes

### Mädchen

selbständig in Küche und Haushalt, sofort gesucht. Nebenmädchen vorhanden.

Villa Hafner, Wildbad.

Obernhausen.

### Ein Zuchthase

mit 3 Jungen

12 Wochen alt, samt Häuschen mit 5 Ställen hat zu verkaufen

Rudolf Hahn.

### Empfehlenswerte Bücher

- Mosapp, Luther, M 3.—
- Reyhing, Burrenhardter  
Leut., M 3.50
- Schinger, Im Rennwagen  
durch die Nacht, M 1.50
- Kontre-Admiral Hollweg,  
Unser Recht auf den  
U-Bootskrieg, M 1.—
- Prof. Dr. Albrecht Benk,  
U. S. Amerika, M 1.—
- Billinger, Im Zeichen des  
Doppelgestirns, 60 S  
zu haben in der  
Buchhandlung des „Enzykloped“.

